Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 156. Freitag den 8. Juli 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 53 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber den schädlichen Einfluß, welchen die Zinsenreduction auf den Nationalwohlstand übt. 2) Altschlesische Gerichtspflege. 3) Correspondenz aus Breslau. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 5. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Stadt-Wundarzt **Lampert** zu Neisse das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor **Graetz** zu Filehne zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Lobsens zu ernennen; dem Justiz-Kommissarius und Notarius **Schroetter** in Zoerbig den Charakter als Justizrath; dem Land- und Stadtgerichts-Assessor **Franke** zu Langensalza den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath; dem Kriminal-Richter **Hucke** zu Erfurt den Charakter als Kriminal-Rath, und dem Land- und Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten **Mecke** zu Erfurt den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der **Prinz August** ist nach Stettin abgereist.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Staatsrath und Kammerherr, Fürst **Odojewski**, von St. Petersburg. — **Abgereist**: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, v. **Boyen**, nach der Provinz Preußen.

Die Ziehung der 1sten Klasse 86ster Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 14ten d. M. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 90,000 Ziehungsnummern aber nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1ster Klasse schon den 13ten d. M. Nachmittags 3 Uhr durch die Königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten beiden hiesigen Lotterie-Einnehmer Seeger und Mestag im Ziehungs-Saal des Lotteriehauses stattfinden.

Ueber die mildere Censur in Preußen scheinen schon nach einem so kurzen Zeitraume bedenkliche Zweifel aufzutauchen. In den meisten Fällen zwar, wo Klagen in dieser Beziehung sich vernehmen lassen, sind diese offenbar aus der zu großen Aengstlichkeit einzelner Beamter veranlaßt, denn über die Gesinnung des Königs selbst kann kaum ein Zweifel herrschen. In der letzten Woche vor seiner Abreise nach Petersburg hat sich Se. Majestät noch entschieden mißbilligend über einen Censor ausgesprochen, der eine Aenderung in einem Gedichte von E. **Geibel** vorgenommen, da ihm die Ausdrücke in demselben zu scharf und ungemessen vorkamen. Dagegen erfährt man aus Königsberg, daß der zweite Theil der Aufsätze über inländische Angelegenheiten, welche die leitenden Artikel der „Königsberger Zeitung“ bildeten, wahrscheinlich außerhalb Preußens gedruckt werden wird, da die Censur zu viele Schwierigkeiten mache. Eine solche Inconsequenz ist um so auffallender, da es bis jetzt stets als Grundsatz galt, Vieles in einem Buche durchzulassen, was in einer Zeitung, ihrer größeren Verbreitung halber, nicht gestattet wurde. Eben so hört man aus Sachsen, daß dort die Censur immer strenger werde, und daß der Redacteur der „Deutschen Jahrbücher“, Dr. A. **Rüge**, mit dem Vorsatze umgehe, seine Zeitschrift in Preußen erscheinen zu lassen, da ihm in Sachsen zu viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Daher kommt es, daß die „Deutschen Jahrbücher“ seit einiger Zeit so unregelmäßig erscheinen und oft wochenlang ausbleiben. (Kölner Z.)

Die in Leipzig erschienene Broschüre, welche die in vielen Kreisen schon längst besprochenen „Beschlüsse der von der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen im September und Oktober 1841 zu Breslau gehaltenen Generalsynode veröffentlicht, hat Viele als neu und unerwartet überrascht, ebenso wie das Collegium, welches die Autorschaft derselben bekennt, „das Oberkirchenkollegium der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen“, als ein bisher nicht gekanntes und noch weniger anerkanntes bezeichnet werden muß. Es besteht dasselbe aus sechs Räthen, unter denen sich ein Ober-Landesgerichts-Rath, ein hier als kirchlicher Agitator wohl bekannter Auditeur, und vier Theologen befinden; ferner aus einem Rendanten und einem Sekretär, welche Beide unter der speziellen Controlle des Chefs stehen, als welcher der juridische Professor Dr. Huschke genannt wird. Zu diesen ordentlichen Mitgliedern kommt noch der zu Nürnberg lebende Dr. Scheibel als Ehrenmitglied mit berathender Stimme, so daß dieses Collegium in Bezug auf die Zahl ein Decemvirat bildet, welches wie ein Cultministerium sich gerirt und jedenfalls, wenn es anerkannt und zur Wahrheit werden sollte, seinen Chefpräsidenten als zweiten preußischen Cultminister installirt zu sehen hoffen müßte. Dieses neue Decemvirat (man erlaube dem Referenten diese Bezeichnung statt des oben angegebenen ausführlichen, aber doch noch nicht allgemein rezipirten Titels) eröffnet seine Publikation, welche die juridische Mitautorschaft nicht verkennen läßt, mit einem Circular „an sämmtliche Gemeinden der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen“, und giebt dann eine ausführliche Instruktion für die Confessionsgemeinschaft, welche durch Separation von der unirten Kirche und durch das Festhalten an die alt-lutherische Agendenform die echt lutherische Kirche bilden soll. Das in gefälliger Form abgefaßte Circular belehrt über die vom 15. Sept. bis 17. Okt. 1841 zu Breslau gehaltene Generalsynode, walche das oben erwähnte Oberkirchen-Collegium einsetzte und das neue Kirchengesetz discutirte. Ob sie dazu das Recht gehabt und die Befugniß, wird nicht angegeben, auch fehlt es nicht an Gründen, die dasselbe als ein vollkommen begründetes nicht dürften erscheinen lassen. Das Rundschreiben selbst hat manche erbauliche Stellen, von denen man wünschen muß, daß alle Leser sie recht zu Herzen nehmen möchten. Dahin gehört die Ermahnung, die Wahrheit durch Wort und durch That in das Leben einzuführen, wobei nur dies fällt, daß das lutherische Oberkirchencollegium grade die Stelle aus dem Briefe des Jakobus anzieht, um deretwillen Luther den ganzen Brief aus der Reihe der Hauptbücher ausschließt und ihn mit nicht eben schmükkenden Epitheten bezeichnet. Sehr beherzigenswerth ist die Ermahnung an die Separatgemeinden, ja davor sich zu hüten, daß sie durch Ueberschätzung ihrer eigenthümlichen, gottseligen (?) Einrichtungen „sich dünken lassen, als wären sie etwas Besseres als ihre Glaubensbrüder, bei denen diese nicht bestehen, und durch engherzige Zurückziehung auf sich selbst den Segen verkümmern, der im lebendigen Zusammenhange mit dem großen Baume der christlichen Kirche allen gesunden Zweigen desselben zufließt“. Wo man dieser echt christlichen Ermahnung nachkommt, muß aller Separationsgeist zu Grunde gehen, denn gerade dieser Dünkel ist es, der für Viele eine stark anziehende Kraft hat. Ja es ist die in jener Ermahnung ausgesprochene Wahrheit der Grundsatz des Unionswerkes gewesen, das überall gedeihen wird und feststehen muß, wo der Glaube an den lebendigen Zusammenhang mit dem großen Baume der christlichen Kirche die einzelnen Gemeinden beseelt und zu gemeinsam christlichen Wirken kräftigt. Und dahin muß es kommen, das endliche Ziel alles Glaubens ist die Union, d. h. die Einigung aller wahren Christen zu der Gesinnung christlicher Liebe, welche bei jeder Entwickelung den Geist der christlichen Wahrheit aufzusinden sucht und den gefundenen unter Beseitigung der accidentiellen Formverhältnisse mit Dank gegen den Herrn der Kirche freudig anerkennt. Die Union hat nie den Bekenntniß-Glauben verdrängen, nie ein bestimmtes christliches Bekenntniß als unstatthaft bezeichnen wollen, sie ist ja nur das Produkt aus den Faktoren der einzelnen Confessionen und hat in der Agende die Formel aufgestellt, in welcher beide Faktoren ihre allgemein gültige Stellung einnehmen. Darum ist weder die Union ein neues Bekenntniß, noch die Agende eine Bekenntnißschrift, wie dies von fanatisirenden Eiferern wohl behauptet wird, sondern beide sind ein Ergebniß einer echt christlichen Gesinnung, die leider vielfach verkannt worden ist und in den Breslauer Synodalbeschlüssen ihre Verkennungs-Urkunde publizirt sieht. Was würde Luther, der so milde über Joachim's den katholischen Kirchenprunk beibehaltende Brandenburgische Kirchen-Ordnung von 1540 urtheilte, zu dieser Urkunde sagen, wenn sie seiner Censur vorgelegt würde? Hätte er nicht Ursache zu sachen: Ihr zeiget wohl euren Glauben, aber wo ist die Liebe, die nie aufhören soll und den Glauben erst zu einem christlichen macht, welcher Eigenschaft er ohne sie entbehrt, wenn er auch Berge versetzte und den Leib brennen ließe, wie der Apostel lehrt. Haben die Herren Räthe des Breslauer Decemvirats bei ihrer Gesetzpublikation dies wohl bedacht? Sie mögen selbst die Frage sich beantworten, wozu ihnen das achte und neunte Kapitel ihrer Beschlüsse Anleitung geben kann, indem das erstgenannte die Ehen zwischen Lutheranern und andern Confessionsverwandten zwar „nicht als durchaus sündlich, aber doch für höchst seelengefährlich“ erklärt, und das andere „allen Ernstes räth, daß Lutheraner sich der Theilnahme an Taufen anderer Kirchenparteien enthalten und Glieder fremder Kirchen zu Gevattern bei ihren Taufen nicht zulassen sollen.“ Die Regierung hat bisher geschwiegen, was keineswegs als Anerkennung zu betrachten ist; man ist hier sehr gespannt, wann und wie sie das Wort nehmen wird. An Wortführern fehlt es ihr nicht, auch nicht an Solchen, die zu schweigen wissen, aber zu alle Dem, das hier vorgegangen ist und noch täglich in den 14 über alle östlich preußischen Provinzen sich verbreiteten Pfarrbezirken vorgeht, kann nicht geschwiegen werden, denn die Obrigkeit ist von Gott gesetzt, und dem Kaiser soll werden, was des Kaisers ist. (L. A. Ztg.)

Deutschland.

Stuttgart, 29. Juni. Die Stände-Versammlung ist am Schluß ihrer Arbeiten. In der 124sten Sitzung der Abgeordneten-Kammer (vom 27. Juni) wurde über das Budget abgestimmt und dasselbe mit 81 gegen 1 Stimme (die des Abgeordneten von Oehringen, Dr. Duvernoy) angenommen. Die einzelnen Abstimmungen waren in diesem Fall wie gewöhnlich motivirt, da in denselben jedes Mitglied gewissermaßen sein politisches Glaubensbekenntniß niederlegt. Zu der Modifikation des Staats-Schulden-Zahlungs-Statuts hatte die standesherrliche Kammer ihre Zustimmung ertheilt, und diese Maßregel wird somit Landesgesetz werden. Die Straf-Prozeß-Ordnung scheint wie die Eisenbahn-Frage vorläufig unerledigt zu bleiben. Noch in der letzten Sitzung war eine Bittschrift von Stuttgarter Bürgern um durchgreifende Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und Einführung des Anklage-Prozesses eingelaufen.

Stuttgart, 2. Juli. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 30. Juni wurde ein Königl. Rescript verlesen, wonach die Ständeversammlung bis zum 14. Jan. 1843 vertagt ist. Zur Vorbereitung der zur Fortsetzung des Landtags erforderlichen Arbeiten werden sich aber die betreffenden Kommissionen noch in diesem Jahre versammeln, und zwar die staatsrechtliche Kommission zur Vorberathung des Hypothekengesetzes der Exemten Ende August, die Rekrutirungs- und die Eisenbahnkommission im Monat September und die Kommission zur Vorberathung der Strafprozeßordnung im Monat Oktober oder November. (Schw. M.)

Hannover, 2. Juli. Ueber die Eisenbahnen haben sich die Kammern geeinigt und ist ständischer

Seits diese hochwichtige Angelegenheit erledigt, falls nicht die Regierung unter Verwerfung der ständischen Beschlüsse die Sache noch einmal an die Stände bringt. Bei dem Verkoppelungsgesetze ist dies bekanntlich geschehen und den Ständen blieb, um nur das ganze Gesetz zu retten, nichts übrig, als die Bedingungen der Regierung anzunehmen. Gewissermaßen ist dies in den letzten Tagen auch mit dem Gesetze über die Rechtsverhältnisse der **Juden** geschehen. Um nämlich mehrere Beschlüsse der Stände zu diesem Gesetze, welche ihr nicht anstanden, nicht direkt wieder ablehnen zu müssen, hat die Regierung in diesen Tagen (unterm 28. Juni) den Ständen eine neue Vorlage wegen jenes Gesetzes zugehen lassen, worin sie eine Reihe Bestimmungen des ursprünglichen Gesetzentwurfes, zu welchen Stände Beschlüsse gefaßt hatten, welche der Regierung nicht gefielen, zurücknimmt und andere dafür an die Stelle setzt. Die Stände werden die Bestimmungen der neuen Vorlage wohl ohne bedeutende Aenderungen annehmen, um nur das Gesetz endlich zu Ende zu bringen. Die vielfach bestrittene und zwischen den Kammern hin und hergeworfene Frage, wie der Ausfall des Schutzgeldes (an 4000 Thlr.) jährlich zu decken sei (1. Kammer wollte Ablösung desselben durch die Juden, 2. Kammer Uebernahme auf die königl. Kasse), wird durch die Bestimmung der neuen Vorlage auf die einfachste und natürlichste Weise entschieden: das Schutzgeld bleibt bestehen (jedoch wie die Vorlage sagt, nur einstweilen und bis auf ein zu erlassendes Gesetz). Die anderen Bestimmungen dieser neuen Vorlage betreffen den Detailhandel, Erwerb von Grundeigenthum und die politischen Rechte der Juden (von denen sie selbst das Minimum, welches ihnen die Kammern gewährt hatten, nicht haben sollen). — Von den ständischen Verhandlungen der letzten Woche sind vor allem die über die **Ausrüstungskosten** zu erwähnen. Von den 1,296,347 Thlr., welche die Regierung dafür fodert, wird sie (darüber sind die Beschlüsse beider Kammern gleichlautend) höchstens etwa 800,000 Thl. erhalten. In zweiter Kammer wollte die Opposition jedenfalls mit mehr Consequenz und genauerer Beachtung der betreffenden Bestimmungen des Landes-Verfassungs-Gesetzes, als sich in den von den Kammern angenommenen Anträgen der Militär-Commission offenbart, darauf hinaus, daß nur diejenigen Ausrüstungskosten (im Betrage von etwa 360,000 Thlr.) von der Landeskasse gefordert werden könnten, welche nicht aus dem Ordinario des Militär-Etats zu bestreiten gewesen wären, und daß namentlich die Kosten der Augmentations-Kavalerie im Betrage von 200,000 Thlrn. der Landeskasse nicht zugemuthet werden könnten. In diesem Punkte sind auch die Anträge der Militär-Kommission besonders inconsequent; auf den Antrag dieser Kommission erklären die Stände der Regierung unterm 19. März d. J., daß sie die Augmentation der Kavalerie, als entschieden unnöthig, auf keinen Fall bewilligen würden, und die Regierung aufforderten, die Augmentations-Kavalerie sofort zu entlassen; — und jetzt trägt dieselbe Kommission darauf an, eine sehr bedeutende Summe für diese Augmentation und deren Unterhaltung bis zum 1sten d. M. zu bewilligen. Ueber einige Anträge der Kommission weichen die Beschlüsse der Kammern von einander ab, so daß, wenn die Vertagung wirklich so nahe ist, wie geglaubt wird, diese Angelegenheit nicht mehr zur Erledigung kommen wird. — Die von der Finanz-Kommission beantragte Ermächtigung der Regierung zur Prolongation der bestehenden Steuer-Verträge ist von den Ständen ausgesetzt worden, bis die Instruktion für das Schatz-Kollegium und andere von der Regierung noch nicht erledigte Punkte erledigt sein würden. — Man sieht hier der Einleitung einer Kriminal-Untersuchung entgegen, welche großes Interesse haben dürfte. Ein Mitglied zweiter Kammer ist vom Kabinet der hiesigen Justizkanzlei zur Kriminal-Untersuchung denunciirt, weil dasselbe in einer Aeußerung in zweiter Kammer die Amtsehre der Minister gekränkt habe, indem es dieselbe als „gewissenlos" bezeichnet. — Der König ist gestern Nachmittag 2 Uhr von Rotenkirchen nach **Ems** abgereist. (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. Juli. (Privatmitth.) Die diesjährige Saison der italienischen Oper hat mit einem beispiellosen Enthusiasmus für den berühmten **Donizetti**, der, wie bekannt, von S. M. dem Kaiser zum Hofkapellmeister ernannt wurde, geendet. Als sie begonnen hatte, war die Elite und das Publikum mit dem Personal und mit der ersten Oper: „die Vestalin," sehr unzufrieden. Sie schleppte sich so langsam bis zum dritten Stadium fort, bis Donizetti mit seiner Oper: „Linda di Chamounin" erschien. Von diesem Moment an war das Eis gesprengt, und sie feierte von nun an Triumphe. Am letzten Abend ihrer Vorstellung „Linda di Chamounin" war das Gedränge im Theater ungeheuer. Sämmtliche Majestäten und alle anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen erschienen in der Hofloge und die Vorstellung wurde von unausgesetzten Freudenbezeugungen begleitet. Donizetti wurde mehr als 20 Mal hervorgerufen. Das Publikum wollte seine Freude, daß er von nun an der Residenz und dem Hauptsitz der deutschen musikalischen Welt angehört, in Gegenwart des verehrten Monarchen an den Tag legen und der Beifall, der ihm gezollt wurde, war daher etwas nie Erlebtes. — Dem Vernehmen nach hat S. Maj. der Kaiser den Plan eines neuen vergrößerten Strafhauses genehmigt. Dasselbe soll außerhalb den Linien Wiens, zwischen Währing und Hernals, angelegt werden. — Se. Maj. der Kaiser hat die Adelsverleihung für Offiziere der K. K. Armee, damit der Werth dieser wichtigen Begünstigung nicht geschwächt werde, mittelst eines Kabinetsschreibens in so weit beschränkt, daß nur diejenigen Offiziere darauf Anspruch haben, welche **durch dreißig Jahre ununterbrochen in der Linie mit dem Degen gedient und sich während dieser Zeit durch stetes Wohlverhalten vor dem Feinde**, so wie **auch durch eine tadelfreie Konduite ausgezeichnet haben**. — Die Personenfrequenz auf der Wien-Raaber Eisenbahn betrug im Monat Juni 159,688 Personen. Am 18. ist die Generalversammlung dieser Eisenbahngesellschaft. — Kaum ist der Herzog v. Bordeaux in Kirchberg eingetroffen, als auch schon die vornehmen legitimistischen Familien aus Paris herbeieilen, um ihn zu begrüßen. Die Familie Brisak steht oben an. Uebrigens ist dieser Prinz von seinem Beinbruch geheilt und er reitet und fährt wieder. Der Herzog und die Herzogin von Angouleme sind seit dem 2. Juni in Kirchberg.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 26. Juni. Was das auch in Ihrer Zeitung erwähnte Gerücht über Revolten in **Petersburg** betrifft, so konnte nur der, der Rußland nicht kennt, durch die mitgetheilten Specialitäten getäuscht oder zu deren Annahme als Wahrheit verleitet werden. Rußland, bisher immer nur erobernder Staat, ist ein Conglomerat aller Religionen und Sprachen des Orients, jedoch mit einer allmächtigen Einheit, der Einheit der Herren über die Sklaven. Dieses Element fand Rußland merkwürdiger Weise in allen seinen von außen angesetzten Theilen, und daher die leichte Vereinbarung trotz aller sonst entgegenstehenden Verschiedenheiten. Diese Einheit, das Feudalwesen, die spezielle Gewalt, haben ihren Centralpunkt in jenen großen Reichskollegien Petersburgs, die zusammen nur einen mächtigen Knäuel machen. Von diesem Knäuel laufen die Fäden, wie beim Spinnenetz, durch Verwandtschaft, Bekanntschaft, gemeinsames Interesse, Versprechen der Gewalt, und wie man sonst will, über das ganze unermeßliche Reich und bilden ein schwarzes Netz, worin Jeder seinen Kopf hat. Wird an irgend einem Punkte dieses Netzes ein Faden von einer fremden Idee berührt, so vibrirt sogleich das ganze Netz, und im Nu ist der Kopf, der sich darüber hinaus vorzustrecken wagte, in der Schlinge gefangen. Dies ist mit wenigen Worten das treu Bild des ganzen russischen Regierungssystems. Daß bisher der jedesmalige Herrscher in Rußland ebenfalls den Kopf in diesem Netze hatte, zeigt die traurige Geschichte der Herrscherfamilien. Früher war dieses jetzige russische Regierungssystem in ganz Europa das herrschende, und die Herrscher, namentlich die deutschen Kaiser, wußten kein besseres Mittel, dem unendlichen Adelsgericht ein Gegengewicht zu geben, als durch Begünstigung der freien Städtebewohner. Wie glücklich dieses letztere System für den unendlichen Fortschritt der Zeit gewirkt hat, ist bekannt. Diese Wirkung in Rußland abzuschneiden oder doch sehr zu hemmen, erfand die dortige allmächtige Aristokratie die äußerst künstliche Adelsgliederung, vermöge deren auch die gewichtigen und einflußreichen, d. h. die wohlhabenderen städtischen Familien am schwarzen Netze mitziehen müssen. Ein Aufstand des Volks in der Weise, wie es im mittlern und westlichen Europa zu geschehen pflegt, ist in Rußland etwas Unmögliches. Selbst Adelsaufstände sind im speziellen Interesse der Einzelnen nicht denkbar. Dergleichen Verschwörungen können dort nur vom Centrum ausgehen, wenn sie Erfolg haben sollen; — und dieses Centrum hat dermalen noch andere Ansichten, als daß es Revolutionen im eignen Orte provociren sollte. Diesem Centrum kommen dergleichen Aufstände nur außerhalb seiner Grenze gelegen, besonders in denjenigen Grenzländern, die es factisch schon für Eigenthum hält, formaliter aber noch nicht darüber verfügen darf! Der jetzige Kaiser Rußlands, gewiß der erleuchtetste Einwohner jenes unermeßlichen Reichs, wandelt in einem so hellen Lichte, daß er unstreitig den richtigen Weg sieht, wenn es ihm auch unendlich schwer wird, denselben sofort zu betreten. Der Kaiser sieht nämlich ein, daß das gegenwärtige Adelssystem Rußland immer auf der niedersten Stufe der Staaten halten, es ewig schwach und arm erscheinen lassen muß. Er weiß, daß Preußen durch dieses System auf Null herabkam und eine leichte Beute des fremden Eroberers wurde; er weiß, daß dieses System in England im Sterben liegt, in Frankreich nie wieder heimisch werden kann, und in Oesterreich auch keine Sicherheit bietet. Er weiß, daß durch dieses System in seinem Reiche die Finanzen nie in Ordnung, geschweige in einen blühenden Zustand kommen können. Er weiß, daß sein Land mit diesem System nie eine Sympathie für dasselbe in irgend einem Theile der gebildeten Welt erwecken kann. Daher sein unablässiges Bemühen, diesen Calamitäten zu entgehen; im Rückblick auf jenen Centralknäuel aber auch die unglaubliche Vorsicht bei den nöthigen Fortschritten. Diese Vorsicht ist Bürge, daß auch in den höchsten Kreisen Rußlands die Revolution ihr Haupt nicht erheben wird. Daß es dieser Vorsicht gelungen ist, den unendlich wichtigen Ukas über die Eigenthumserwerbung der Bauern (unstreitig das folgenreichste Gesetz unter dem jetzigen Kaiser) zu publiciren, muß Jeden, der Rußland kennt, in höchste Verwunderung setzen. Die Finanznoth scheint also den höchsten Knäuel von der Nothwendigkeit eines Schrittes vorwärts überzeugt zu haben. Wie sich der Ukas in praxi stellen wird, läßt sich zwar mit Gewißheit nicht voraussagen, doch dürften die guten Erfolge zunächst den verständigern Einwanderern aus Deutschland zu Gute kommen, falls diese Privatbesitz an sich kaufen; dem Russen, wird dieses preiswürdige Gesetz wie einem Knaben die Kanonenstiefeln vorkommen: es dürfte ein Menschenalter vergehen, ehe man es richtig zu würdigen wissen wird. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Juli. Die Ratifikationen der seit langer Zeit schon schwebenden Verträge zwischen Großbritanien und Texas sind am Dienstag, 28. v. M., unter den beiderseitigen Bevollmächtigten, dem Grafen Aberdeen und Herrn Ashbel Smith ausgetauscht worden. Es sind deren drei: ein Freundschafts-, Schifffahrts- und Handels-Traktat, ein Traktat zur Vermittelung der Verhältnisse zwischen Mexiko und Texas durch Großbritanien und ein Traktat, der das gegenseitige Durchsuchungsrecht zur Unterdrückung des Afrikanischen Sklavenhandels bewilligt. Sie wurden im Jahre 1840 unterhandelt und im November jenes Jahres durch Lord Palmerston und General Hamilton abgeschlossen. Die Vollmachten zur Ratifizirung der beiden ersteren waren schon lange in England, aber ihre Ausführung ward so lange aufgeschoben, bis auch die Ratifikationen des letzten Traktats zugleich mit ausgetauscht werden konnten. Durch den zweiten der Traktate erbittet sich Großbritanien unter folgenden Bedingungen zur Vermittelung zwischen Texas und Mexiko: Ersteres hätte eine Mill. Pfd. St. von der Mexikanisches Staatsschuld zu übernehmen, falls letzteres die Unabhängikeit der neuen Republik anerkenne und in eine befriedigende Feststellung der Gränzlinie zwischen beiden Ländern willige. Man hofft, daß dieser Vertrag den sofortigen Frieden zwischen Texas und Mexiko zur Folge haben werde.

Sir R. Peel wurde in der gestrigen Sitzung des Unterhauses von Herrn Milnes darüber befragt, wie es sich mit dem Gerüchte verhalte, daß die preußische Regierung dem Deutschen Zollverbande den Vorschlag gemacht habe, die Einfuhr-Zölle auf gewisse Wollenwaaren, angeblich auf die aus Wolle und Baumwolle gemischten Zeuge, zu erhöhen, worauf der Premier-Minister zur Antwort gab, daß der preußische Gesandte bis jetzt von einer solchen Absicht seiner Regierung durchaus nichts wisse, und daß dies ein von Frankfurt a. M. ausgegangenes Gerücht zu sein scheine. Dasselbe soll der Minister schon am Sonnabend einer Deputation aus Bradford geantwortet haben, und die öffentlichen Blätter meinen, daß dies die Fabrikanten in Yorkshire sehr beruhigen werde. Zugleich erklärte Sir R. Peel, die Preußische Regierung habe sich erst neuerlich sehr zufrieden über den neuen Britischen Tarif geäußert und die Versicherung hinzugefügt, daß sie jener aus freiem Antrieb von Seiten Großbritaniens ergriffenen Maßregel in entsprechendem Geiste zu begegnen wünsche. — Ein Antrag des Herrn G. **Knight** auf Vorlegung von Abschriften der im verflossenen September vom **Kaiser von Rußland** erlassenen Ukase, in denen der Antragsteller die „Vernichtung der letzten Ueberreste der polnischen Verfassung" finden wollte, wurde ohne Abstimmung genehmigt, da auch Sir R. Peel nichts dagegen einzuwenden hatte und nur jedweden Gedanken an eine feindselige Einmischung von Seiten Englands in die Sache der Polen fern halten wollte, da eine solche Voraussetzung diesen Letzteren selbst nur nachtheilig werden könnte.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Nicht die eigentliche Politik ist es, welche die Wahlangelegenheit belebt, sondern die örtlichen Bedürfnisse; deshalb spielen auch jetzt die Pariser Wahlen eine minder wichtige Rolle. Die Opposition entwickelt eine ungemeine Thätigkeit, kann aber der herrschenden politischen Gleichgültigkeit bis jetzt noch nichts abgewinnen. Cormenin hat eine zweite Benachrichtigung ergehen lassen, in welcher wieder der gewöhnliche Zahlenluxus herrscht. Unter allen Wahlausschüssen ist der des Herrn Thiers unstreitig der thätigste. Herr Thiers selbst arbeitet mit vielem Eifer und läßt es nicht an Empfehlungsschreiben für gleichgesinnte Bewerber an die Wähler fehlen. — Was die Frage über das Durchsuchungsrecht zur See anbelangt, so treten viele Conservativen mit eben dem Eifer gegegen auf, wie die vereinigte Opposition. So viel ist gewiß, daß die radicale, die legitimistische und die dynastische Oppositions-Fraction in einem kriegslustigen Geiste auftreten und die Wahlen in diesem Sinne zu leiten suchen. Gegen England nimmt die Erbitterung ohnehin bedeutend zu, und selbst der gewöhnlich zur rechten Mitte gehörige Handelsstand denkt

in dieser Beziehung wie die Opposition. Das J. d. Déb., die Presse und der Globe suchen so viel als möglich diesen kriegerischen Geist zu beschwören, die beiden letztern selbst mit Erfolg, weil sie hinsichtlich des Durchsuchungsrechts der Volksansicht huldigen.

Metz, 1. Juli. Der Herzog von Orleans hat uns gestern Morgen verlassen. Er hatte anfangs die Absicht, erst gegen 4 Uhr Nachmittags abzureisen, eine telegraphische Depesche jedoch, die er von Paris erhielt, kürzte seinen hiesigen Aufenthalt ab. Das Gerücht hat sich verbreitet, daß der König bedeutend erkrankt sei; die schnelle Abreise des Prinzen und die Nachricht, daß auch der Herzog von Joinville nach Paris berufen, bestätigen dieses Gerücht. Wichtiges hat sich während des Aufenthaltes des Herzogs in unserer Stadt nicht zugetragen, man hörte und sah nichts als Paraden, Manövers, Bälle &c. An offiziellen Feierlichkeiten fehlte es nicht, das Volk selbst war indessen außerordentlich kalt, ja man darf sagen unhöflich. Sehr gefreut hat den Herzog die große Menge von preußischen Offizieren, die der Einladung der französischen Offiziere Folge geleistet hatten und dem Balle beiwohnten. Wir sahen dort wenigstens 30 preußische Offiziere, meist vom 37. Infanterieregimente, die übrigen von dem 36. und 38. Regiment und dem Husarenregiment aus Saarbrücken. Der Herzog hat fast mit jedem Einzelnen sich unterhalten. Gestern Abend sind die preußischen Offiziere wieder abgereist, und wie wir glauben, zufrieden mit dem Empfange, den sie von Seiten des hiesigen Offizierkorps erfahren haben. — Die Wahl des Hrn. Arnold zum Bischof von Trier ist hier mit großer Freude bekannt geworden. Aus dem, was ein hiesiges legitimistisches Blatt darüber sagt, theilen wir folgende Stelle mit: „Wenn diese Wahl ein wahrer Triumph für den Katholizismus ist, so gereicht das Benehmen des Königs von Preußen diesem Fürsten nicht weniger zur Ehre. Indem er seine Zustimmung im voraus zu dieser Wahl gab, gewann dieser durch so viele glänzende Eigenschaften ausgezeichnete Souverain, der nur auf das Wohl seines Staates bedacht ist, neue Ansprüche auf die Liebe seiner Unterthanen und namentlich der preußischen Rheinprovinzen." (L. A. Z.)

Spanien.

Aus Madrid vom 23. Juni meldet man, daß nach einem unter dem Vorsitze des Regenten gehaltenen Ministerrathe General Zurbano beauftragt wurde, mit 9 Bataillonen gegen Barcelona zu marschiren. Die Civil- und Militär-Behörden Cataloniens haben strenge Instruktionen zugeschickt erhalten. Man sprach allgemein, daß General van Halen sich zurückziehen werde, und hält den General Lorenzo, Kommandanten von Estremadura, für seinen muthmaßlichen Nachfolger. — Eine Anzahl Deputirter soll den Wunsch ausgesprochen haben, so bald als möglich an den Altar ihrer Hausgötter zurückzukehren, und da dem Kabinet nichts angenehmer wäre, als die Cortes so bald als möglich vom Halse zu haben, so glaubt man allgemein, daß die Session bald geschlossen werde. Man hält es sogar für möglich, daß die Regierung das Budget nicht diskutiren lasse und sich begnüge, eine verlängerte Vollmacht bis zu Ende des laufenden Jahres zur Eintreibung der Einnahmen zu verlangen; allem Anschein nach wird diese Verlängerung nicht verweigert werden. — Der Patriota von Madrid vom 24sten versichert, die Regierung habe die Entlassung van Halens nicht angenommen. — Castanada wird den General Zurbano im Kommando ersetzen.

Nachstehendes zeigt, bis zu welchem Punkte die Finanzen des Staats in einer verzweifelten Lage sind. Der Regent erhielt erst vor acht Tagen seine Gehaltsrate für den Monat Mai; den übrigen Staatsbeamten sind ihre Gehalte nur erst bis Ende März ausbezahlt. — General van Halen, Generalcapitain von Catalonien, hat seine Demission gegeben. Es heißt, er werde in diesen Funktionen durch den General Lorenzo oder den General Serrano ersetzt werden. — Das Ministerium wird an einem der nächsten Tage den Cortes seinen Antrag für Erneuerung der Ermächtigung zur Forterhebung der Steuern vorlegen. Diese Ermächtigung geht am nächsten 30. Juni zu Ende. Das Kabinet wird eine Verlängerung für sechs Monate fordern.

Das Eco del Comm. publizirt folgende Details über die Traslation der Asche des Cid und Chimenens zu Burgos. Alle Militär- und Civil-Behörden hatten sich nach dem Kloster bei der Stadt, wo die berühmten Personen bestattet sind, begeben, und wurden dort von einer Deputation des Ayuntamiento empfangen. Der Architekt und die Arbeiter schritten sofort zur Aufhebung des Leichensteins. Die beiden Skelette fanden sich vollkommen wohl erhalten, doch die beiden kleineren Särge, in die man sie im Jahre 1826 gelegt hatte, waren verschwunden. Man vermuthet, daß die Mönche und die Aufrührer sie fortgenommen hatten, um Kugeln daraus gießen zu lassen; doch weiß man nichts Bestimmtes darüber. Um 4 Uhr Nachmittags wurden die Gebeine in einen Sarg gelegt, und auf einen ganz mit schwarzem Sammt behangenen Leichenwagen gebracht. Ein stattlicher Zug führte denselben nach Burgos zu. Sobald er von der Citadelle aus ansichtig wurde, ertönten 15 Kanonenschüsse. Die Truppen erwiesen dem Sarge die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Sarg wurde von dem ganzen Ayuntamiento in dem Consistorial-Hause, wo die Militz eine Ehrengarde bildete, empfangen. Der General-Capitain redete die Truppen an, welche demnächst vor dem Hause vorbei defilirten. Es ist noch nicht bestimmt, wo die definitive Beisetzung stattfinden wird.

Die Berichte aus Valencia, Murcin, Estremadura, Galizien und Castilien lauten günstig; überall herrscht die größte Ruhe, obschon es auch in diesen Provinzen nicht an Leuten fehlt, deren Wunsch es ist, die Ordnung zu stören.

Gibraltar, 16. Juni. Die nordamerikanische Flotille ist zu Tanger sehr gut aufgenommen worden. 15 Offiziere, die auf den Ball des dänischen Consuls eingeladen waren, konnten ohne Gefahr nach Mitternacht zurückkehren. Man glaubt demnach, daß die Zwistigkeit beigelegt ist. Zwischen Frankreich und Marocko sollen die Dinge aber noch nicht weiter vorgerückt sein. Es sind noch immer französische Schiffe in der Nachbarschaft und ein Kriegsschiff selbst im Hafen von Tanger.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Von mehreren Seiten wird das Gerücht verbreitet, daß die Polizei politischen Umtrieben auf der Spur sei. Die Sache soll jedoch von keiner Wichtigkeit sein. — Der König wird schon morgen von England zurückerwartet.

Schweiz.

Wallis, 1. Juli. Den bei der Laientaufe in Saxon Betheiligten ist vom Bischof eine förmliche Abbitte auferlegt. Der Täufling soll noch einmal in die Kirche gebracht und von einem Priester getauft werden. Der Vater, die Taufzeugen und der Vollzieher der Taufe haben wieder zu erscheinen und nach Verrichtung der Ceremonie vor dem Sakramente, das sie verletzt, so wie vor dem Geistlichen, dessen Amt sie usurpirt, genügende Abbitte zu leisten. Man fürchtet, diese Maßregel möchte neue Aufregung hervorrufen.

Italien.

Rom, 24. Juni. Der heilige Vater hat heute Vormittag in seiner eigentlichen Bischofskirche, S. Giovanni Evangelista in Laterano, zum Fest St. Johannes des Täufers, bei dem Hochamt, welches durch den Cardinal Brignole in dem festlich geschmückten Tempel gefeiert ward, persönlich assistirt und allgemein freute man sich über das rüstige gesunde Aussehen des Kirchenoberhauptes. Alle Cardinäle, mehrere Bischöfe, der römische Senat, so wie viele in diesem Augenblick hier angekommene Fremde, wohnten dem Gottesdienst bei. (Allg. Z).

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Juni. (Privatmittheilung.) Trotz den fortwährenden Beschwerden des größten Theils der europäischen Diplomaten erhält sich der Großwessier noch immer am Ruder. Er scheint einen tüchtigen Hintermann in der Person des Hrn. von Titof zu haben, denn man versichert, Rußland habe sich in der obschwebenden syrischen Frage von den übrigen europäischen Mächten getrennt, deshalb das Benehmen der Pforte erklärlich ist. Unterdessen wird der englische Botschafter, Stratford Canning, immer dringender, und er dürfte sein Ziel doch erreichen. — Selim Bey ist hierher zurückgekehrt.

Asien.

* Paris, 1. Juli. (Privatmitth.) Telegr. Depesche. Malta, den 26. Juni: „Der „Great-Liverpool" ist diesen Morgen mit folgenden Nachrichten angekommen: Den 16. April hat General Pollock seine Verbindung mit der Garnison von Dschellalabad ohne bedeutendes Hinderniß zu Stande gebracht; auf seinem Zuge hat er die Autorität von Tharabaz-Khan in Lallposa wiederhergestellt; er erwartet den Colonel Bolton, nach dessen Ankunft er gegen Kabul marschiren wird. Der Capitain Makenzie ist zu Dschellalabad mit Vorschlägen von Seiten Akbar-Khans, um die Gefangenen seiner Gewalt zu entlassen, angekommen; über die Antwort des Generals hat noch nichts verlautet. Elphinstone ist den 23. April gestorben. General England ist es gelungen, alle seine Truppen zu Candahar mit denen des Generals Nott zu verbinden. Die Nachrichten aus China gehen bis zum 13. April. Am 10ten März haben 10—12,000 chinesische Truppen versucht, Ningpo den Engländern wieder zu entreißen, während sie mit einer andern Macht Chinhua angriffen. Sie wurden hier und dort mit beträchtlichem Verluste zurückgeworfen.

Lokales und Provinzielles.

Erklärung.

Ich halte es der Würde der Sache und meines Standes nicht angemessen, auf die, in Nr. 154 dieser Zeitung, an mich in Betreff meiner Rechtfertigungsschrift gerichteten drei Fragen eines Mitgliedes der israelitischen Gemeinde in einem öffentlichen und politischen Blatte zu antworten; bin jedoch immer und gern bereit, jedem Gemeindemitgliede über meine Handlungen Rechenschaft zu geben, und auch auf die gestellten drei Fragen vollständigen und gründlichen Bescheid zu ertheilen.

Breslau, den 7. Juli 1842.

S. A. Tiktin, Ober-Rabbiner.

Die Oderschifffahrt.

Seit Jahren beobachtete und untersuchte ich Alles, was zu der so sehnlichst gewünschten Verbesserung unserer Oderschifffahrt führen kann und bin dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht allein die Klagen über den schlechten Zustand des Fahrwassers begründet genug sind, sondern daß auch die vorgenommenen Wasserbauten meist zu langsam von statten gehen und zu wenig dauerhaft gemacht werden, als daß man sich davon etwas Reeles der jetzt lebenden Generation noch zu Gute Kommendes versprechen könnte. — Ist es nun sehr nöthig, daß darin ein anderer kräftiger Zug komme und zu wünschen, daß von den Vorschlägen, die in Bezug auf diesen Gegenstand in den Börsen-Nachrichten bereits gemacht wurden, so viel als passend und thunlich benutzt werde, bin ich doch entfernt zu glauben, daß schon dies allein die in Rede stehende Verbesserung completiren würde.

So lange die jetzige plumpe und unzweckmäßige Bauart unserer Oder-Kähne existirt, wird auch das beste Fahrwasser keine genügende Hülfe gewähren und die Fahrt immer zu langsam von statten gehen. Vor längerer Zeit wurde in diesen Blättern zur Formirung einer Aktien-Gesellschaft aufgefordert, um einige 50 Kähne nach einem neuen Prinzip bauen zu lassen und ein neues Regime unter den Mannschaften derselben einzuführen, um sie zu einer besseren Ausübung ihrer Pflichten zu stimuliren. Ich habe noch nicht gelesen, daß dieser Vorschlag, so guten Gewinn derselbe auch für die Unternehmer verspricht, schon irgend eine Folge gehabt hätte, und scheint es mir, daß unter den Kaufleuten des Oderufers, von Stettin ab bis einschließlich Breslau, durchaus keine eigentliche Thatkraft und vielmehr große Apathie für Alles herrscht, was eine Verbesserung der Oderschifffahrt in materieller und moralischer Hinsicht bezweckt, obgleich ihr Interesse so eng damit zusammenhängt und klar abzusehen ist, daß, ohne neue und zweckmäßige Einrichtungen für die Schifffahrt auf der Oder und in derselben; in einer durchaus nicht ferne liegenden Zeit die Hälfte bis drei Viertel des eigentlichen Oder-Handels ganz schwinden und einen anderen Weg nehmen werden! Weshalb sind denn nicht schon längst von allen Haupt-Handels-Plätzen des Oder-Courses Commissionen aus der Mitte der Kaufleute ernannt, die sich speciell und ohne Unterlaß mit dem Gegenstande beschäftigen und in Verbindung mit einander setzen? Man scheint, statt dessen, Alles rein dem Zufall zu überlassen! Zu den erwähnten, zu treffenden neuen Einrichtungen würde, nach meiner Meinung, noch gehören, daß, eben so, wie für die Elbschifffahrt, einige Dampfböte angeschafft und auf verschiedenen Stellen der Oder stationirt werden, um den Kähnen fortzuhelfen, daß Reisefahrten, namentlich für den Transport von Stückgütern, unter den Kähnen eingeführt und daß die Reisen derselben fortlaufend unter möglichster Kontrolle gehalten werden, so daß die Kahnschiffer von den vielen unerlaubten Handlungen, die sie sich jetzt unterweges zu Schulden kommen lassen, abgeschreckt werden, man besser die Zeit ihrer Ankunft berechnen kann &c.

Da auch über diese Punkte bereits viel in den Börsen-Nachrichten verhandelt worden ist, will ich nicht erst in Details deshalb eingehen. Dagegen finde ich mich veranlaßt, noch einen damit connectirten Gegenstand zur Sprache zu bringen, der, so weit ich mich erinnere, noch nicht in denselben berührt worden ist. Ich meine nämlich die sogenannten Discretions-Gelder, welche von den Commis der Handlungen, welche die Kähne beladen und expediren, erhoben werden. (Eine gleiche Abgabe müssen auch die Fracht-Fuhrleute häufig erlegen.) An den Orten, wo sogenannte Prokuratoren oder Schaffner für die Kahnschifffahrt angestellt sind, entrichten die Schiffer an diese gewisse Gebühren für Expedition &c. Dies hat eine gesetzliche Form und alle Theile kennen die deshalb bestehenden Taxen, wogegen die Abgaben, welche die Handlungs-Commis erheben, ganz willkührlich und ohne Norm sind und die armen Kahnschiffer, besonders dann, wenn die Frachten niedrig sind, oft sehr drücken, woraus denn wieder ein großer Theil der fraudulösen Handlungen entspringt, welche die Kahnschiffer sich zu Schulden kommen lassen. Möchte doch auch dieser Mißbrauch bald gehoben und der Gegenstand jener Abgaben wenigstens in eine bestimmte feste Norm gebracht werden. Am besten würde es immer sein, wenn man an allen Haupthandelsplätzen, besonders in Stettin und Breslau, Prokuratoren anstellte, welche die Kähne nach der Reihe beladen und den Handlungscommis ein Gewisses abgeben, da andererseits der große Nachtheil fortbestehen bleibt, daß viele Kähne zur Zeit laden und jeder sehr langsam komplettirt wird und auf den Weg kommt. — Zur geneigten dringenden Beherzigung!! (Börsen-Nachrichten.)

Salzbrunn, 6. Juli. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen erfreuen wir uns der Anwesenheit der durch ganz Deutschland gefeierten Künstlerin, der Königl. Pr. Hofschauspielerin Charlotte von Hagen, und alle Freunde der Kunst waren über den Genuß, den uns dieselbe bisher in zwei Vorstellungen, als Donna Diana in dem Stück gleichen Namens, und als Julie von Jordan in „Werner oder Welt und Herz" von Gutzkow verschaffte, hoch entzückt, welches ein rauschender Beifall unverkennbar aussprach, ja die Künstlerin erwarb sich dabei noch den besondern Dank aller Abgebrannten aus hisigen Gemeinen, für welche Mitleid und Theilnahme ihre Sammlungen eröffnet haben, indem sie die zweite Vorstellung zum Besten derselben gab. Nicht oft kommt es vor, daß man, neben dem Bewußtsein eine Wohlthat ausgeübt zu haben, eines so hohen Genusses theilhaftig wird, wie es hier der Fall war, und Alle, die sich für die hiesigen durch das Feuer Verunglückten interessiren, bleiben der schönen Künstlerin stets mit Dank verbunden. Vor der Hand dürfen wir nur noch eines solchen Genusses entgegensehen, möchte es dem so wohlthätigen Fräulein gefallen, uns deren noch einige zu vergönnen.

— Ueber die furchtbare Windhose (s. gestr. Ztg.) giebt das Journ. d. Deb. einen ausführlicheren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen. Ohne einen Hügel, der den Flecken Chauffailles beschützte, wäre derselbe völlig erstört. Glücklicherweise nahm dadurch das Unheil eine andere Richtung, trieb jedoch gewissermaßen einen Seitenstrahl nach Chauffailles herüber. Dieser war noch so gewaltig, daß der Schornstein einer Dampfmaschine, der 24 Metres hoch ist, wie ein Halm schwankte; Ziegel und Schindeln flogen wie Federn in der Luft umher; die Bäume wurden wie Rohr geknickt und ausgerissen. Dies war nur auf dem Nebenwege der Windhose! In dem Hauptwege wüthete sie noch ganz anders. Sie hat ganze Wälder entwurzelt, einzelne Bäume in die höchsten Lüfte geführt, die Häuser umgestürzt. Man weiß jetzt schon von 20 Personen, die in verschiedenen Ortschaften umgekommen sind. — Die Bahn, welche das Ungethüm gewandelt hat, zeigt nur Trümmer von Gebäuden, versträute Baumzweige und Stämme, verwüstete Felder und Gärten. Weit in der Runde ist an gar keine Ernte mehr zu denken. Das Traurigste ist aber, daß das Ereigniß vor der Ernte fiel, und auch die Wohlhabenderen so furchtbar davon getroffen sind, daß sie den Aermeren keine Unterstützung gewähren können. — Ein anderer Brief giebt noch folgende Details: „In der einzige Gemeinde Coublans sind 130 Häuser zerstört. Dächer und Balken wirbelten in der Luft umher. Sechs Personen einer Familie sind getödtet, viele verstümmelt, Kinder in den Wiegen erstickt. Es wurden Wagen auf Dächer gehoben, und das dicht vor den Thoren von Chauffailles. — Unweit von hier war eine große Spinnerei im Bau; die Mauern standen, die Zimmerlente hatten das Dachgestell fertig. Der Wirbelsturm hat nicht einen Stein auf dem andern gelassen. Man sah Fundamente der Häuser ausgewühlt, Dächer umgestürzt, Bäume auf den Wipfeln stehend, mit den Wurzeln nach oben gegen die Häuser geschleudert. — Zugleich fiel dabei ein Hagel wie Hühnereier groß.

— Man liest im Echo de l'Orient: „Es wird die bevorstehende Erscheinung einer unter dem Titel: „Die gute Hoffnung" in hebräischer Sprache zu Smyrna zu veröffentlichenden Wochenschrift gemeldet. Die Redaktoren dieses Journals wollen dadurch ihren israelitischen Brüdern im Orient Gelegenheit verschaffen, die in den übrigen Welttheilen vorgehenden Begebenheiten kennen zu lernen, und wir zweifeln nicht, daß sie zu einem Unternehmen, dessen Zweck und Richtung den entschiedensten Beifall verdient, bei allen ihren Glaubensgenossen in Europa und namentlich im Orient nachdrückliche Unterstützung finden werden."

— Einem schwedischen Arzte zu Stockholm, Namens A. Hwasser, ist es gelungen, die Epilepsie gründlich zu heilen. Das specifische Heilmittel, das er dabei benutzt, ist bis jetzt Geheimniß des Erfinders, der Herrn Hwasser das Mittel, auf dessen Ehrenwort, es nicht zu veröffentlichen, angegeben hat. Der Arzt fordert nun seine Collegen und Gönner auf, das Geheimniß dem Erfinder abzukaufen, damit es zum Wohle der Menschheit veröffentlicht werden könne.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 156 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8. Juli 1842.

Theater-Repertoire.

Freitag, bei erhöhten Preisen: **„Die Stumme von Portici.“** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Auber. Fenella, Mad. Taglioni; Dlle. Galster, Dlle. Horstmann, und die Herren Passini und Stullmüller, vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, als dritte Gastrollen.

Sonnabend: **„Mitten in der Nacht.“** Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt von Karl Freiherrn von Braun. Chabaulard, Hr. Beckmann; ein Fremder, Hr. Findeisen. — Hierauf: **„Dreiunddreißig Minuten in Grünberg.“** Posse in 1 Akt von K. v. Holtei. Jeremias Klagensanft, Hr. Beckmann, als letzte Gastrolle. — Zum Beschluß: **„Die Wiener in Berlin.“** Liederposse in 1 Akt von K. v. Holtei. Joseph Hubert, Hr. Findeisen; Louise, Mad. Beckmann, vom Königsstädtischen Theater zu Berlin, als letzte Gastrollen.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Mathilde, geb. Grapow, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 7. Juli 1842.

Rosenbaum, Ober-Ingenieur.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß der in die gestrige Breslauer Zeitung aus der **Hygea** Bd. 16. Heft 1. S. 75 übergegangene Artikel nicht von mir herrührt.

Dr. **Simson.**

Meine Wohnung ist jetzt Neustadt, Breitestraße Nr. 29. **C. Licht,** Maurer-Meister.

Ich wohne jetzt Nikolaistraße Nr. 49.

Verw. **Weniger.**

Von jetzt an wohne ich:
Goldne Radegasse Nr. 12.
Berthold Fink, Maurermeister.

So eben ist erschienen und bei **C. E. Jäkel,** Sandstraße Nr. 8 in Breslau, zu haben:

Theodor Brands neueste Schrift:

Jüdische Prätensionen,

oder Einwurf auf den Entwurf zu einer zeitgemäßen Verfassung der Juden in Preußen.
Preis 3 Sgr.

Eine goldene Damenuhr, an welcher das emaillirte Zifferblatt beschädiget, mit einer goldenen Erbsenkette, 12 Dukaten an Gold werth, sind seit dem 1. Juli aus einem Zimmer, Sandstrasse No. 12 im 2ten Stock, abhanden gekommen. Vor dem Ankauf wird gewarnt, und demjenigen, welcher zur Wiedererlangung behilflich ist, die angemessenste Belohnung zugesichert.

In einer kleinen Haushaltung wird noch bis zum 15. Juli ein Dienstmädchen gebraucht. **Bescheidenheit, Treue** und **Reinlichkeit** sind die Hauptbedingungen, denen dasselbe genügen muß, doch wird es sich dann auch der liebevollsten Behandlung erfreuen. Das Nähere beim Wächter **Weiß** auf dem Bahnhofe.

Schank-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung des herrschaftlichen Ausschanks hierselbst, welcher an der kleinen Straße von Ohlau nach Breslau belegen, massiv gebaut und geräumig ist, auch einen Schuttboden zur Aufschüttung von Getreide enthält, wird hierselbst ein Termin auf den 25. Juli d. J. stattfinden, an welchem kautionsfähige Pachtlustige ihre Gebote abgeben können. Die Bedingungen können jederzeit eingesehen werden bei dem

Wirthschafts-Amt.

Dom. Seiffersdorf bei Ohlau,
den 4. Juli 1842.

Guts-Verkauf.

Ein dicht an einer lebhaften Provinzial-Hauptstadt belegenes, im besten Kulturzustande befindliches Freigut, welches sich auf 15,000 Rtl. verzinset, soll Familienverhältnisse wegen sofort für den Preis von 10,000 Rtl., bei 3600 Rtl. Anzahlung, verkauft werden. Reflektirende wollen wegen des Nähern ihre Adressen franco in Breslau, Büttnerstr. Nr. 6 im Comtoir, abgeben.

Ein Commis, der längere Zeit in einer Provinzial-Stadt in einem Spezerei-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft servirte, polnisch und deutsch spricht, mit besten Empfehlungen versehen ist, sucht baldigst ein Engagement. Näheres wird Herr E. L. Mindel, Mehlgasse Nr. 34, die Güte haben mitzutheilen.

Eine gebildete Familie wünscht ein junges Mädchen aus einer anständigen Familie in Pension zu nehmen. Das Nähere theilt mit Herr Goldarbeiter Ziesek, Schuhbrücke 64.

Oeffentliche Vorladung.

Der seit dem 9. August 1831 verschollene hiesige Partikulier Johann Carl Walter wird hiermit vorgeladen, vor, oder spätestens in dem

am 18. Oktober 1842 Vormittags um
11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel in unserm Parteienzimmer Nr. 1 anberaumten Termine persönlich zu erscheinen oder sich schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen den sich meldenden und legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Zugleich werden auch die etwanigen unbekannten Erben des Joh. Carl Walter zu diesem Termine mit der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die Ausantwortung des Nachlasses an die sich meldenden bekannten Erben erfolgen wird.

Breslau, den 30. November 1841.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Lehrer Robert Schneider und die Johanne Dorothea Michael zu Frauwaldau haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 18. Juni 1842 bei ihrer bevorstehenden Verheirathung die zu Frauwaldau statutarisch geltende, allgemeine eheliche Gütergemeinschaft so wohl unter sich, als in Bezug auf Dritte, ausgeschlossen.

Trebnitz, den 19. Juni 1842.
Königl. Land- und Stadtgericht.
Schütz.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, womit ein Gehalt von 400 Rthl. verbunden ist, wird mit dem 8. April k. J. vakant; qualificirte Subjekte können sich bis zum 1. August c. dazu melden.

Trachenberg, den 5. Juli 1842.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Jagd-Verpachtung.

Die fiskalische Jagdgerechtigkeit auf den Feldmarken Raudten und Geissendorf, in der Nähe von Steinau, zur Königl. Oberförsterei in Schöneiche gehörig, soll vom 1. September c. ab auf anderweite sechs Jahre wiederholt zur Verpachtung gestellt werden, nachdem die im Termin, den 4. Mai c. abgegebenen Gebote höheren Orts nicht genehmigt worden. Zu dem desfallsigen Licitations-Termin zum 21sten Juli c., Nachmittag von 5 bis 6 Uhr, in Steinau im Gasthofe zum deutschen Hause (am Markte) werden Pachtlustige hierdurch eingeladen.

Trebnitz, den 4. Juli 1842.
Der Königl. Forstinspektor Wagner.

Bekanntmachung.

Der Häusler Jacob Kampa zu Dammratschhammer beabsichtiget, auf seinem Grundstück eine Bockwindmühle zum Vermahlen von Getreide aufzubauen. Dieses Vorhaben bringe ich nach Vorschrift § 6 des Ediktes vom 28. Oktober 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden und mit dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 24. Juni 1842.
Der Königliche Landrath.
In dessen Vertretung: der Regierungs-Assessor Richter.

Subhastations-Patent.

Zum Verkauf der unter Subhastation gestellten, zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, belegenen Bleicher Böhmerschen Grundstücke, nämlich der Bleiche Nr. 1 und des Bauergutes Nr. 6, erstere auf 6385 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., letzteres auf 1964 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., gerichtlich geschätzt, steht der Bietungstermin

den 9. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

in der Gerichts-Kanzelei zu Arnsdorf an, woselbst Taxe und Hypothekenschein eingesehen werden können.

Arnsdorf, den 7. Juni 1842.
Das Gericht der Gräflich Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf.

Wein-Auktion.

Montag den 11. Juni a. c. soll von Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 3 Uhr an in Nr. 15 Bischofs-Straße eine große Partie feine Rheinweine, Burgunder, Ungar-Wein, Arac und Rum in Flaschen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 7. Juli 1842.
Hertel, Kommissionsrath.

Wir kaufen gebrauchte und wohlerhaltene Möbel, goldene und silberne Medaillen, Roßhaare, Schneidersche Badeschränke, gebrauchte Sattel, Zäume, Bier-, Wein- u. Rum-Flaschen.

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Das kirchliche Wochenblatt,

dessen Herausgabe mit Genehmigung Eines Hohen Ministeriums auf die gesammte evangelische Geistlichkeit der Stadt Breslau übergegangen ist, wird vom künftigen Sonnabend (9. Juli) noch bei den Kirchenbeamteten HH. **Jänisch** zu St. Elisabet, **Ludwig** zu St. Maria-Magdalena, **Krause** zu St. Bernhard, **Paschke** zu Eilftausend Jungfrauen, und **Donix** zu St. Salvator, und zwar schon **von Morgens 9 Uhr an** verkäuflich zu haben sein. An den genannten fünf Verkaufsstätten kostet das Blatt 4 Pf.; wird dasselbe ins Haus gebracht, 6 Pf. Der Reinertrag ist zum Besten bedürftiger Wittwen und Waisen Breslauer Geistlichen bestimmt. Uebrigens wird allein das kirchliche Wochenblatt **authentische** kirchliche Nachrichten enthalten, da eine Mittheilung derselben an andere Zeitschriften nicht Statt findet.

Verkaufs-Lokal-Veränderung.

Mein bisher am Ringe Nr. 52 gehabtes Verkaufs-Lokal habe ich in das, an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzer Straße gelegene Haus, die **Korn-Ecke** genannt, verlegt. — Gleichzeitig erlaube ich mir, mein wohl sortirtes Lager feiner, mit **sauberer** und **dauerhafter** Naht versehener Handschuhe **eigener** Fabrik bestens zu empfehlen.

W. Jungmann, Fabrikant französischer Handschuhe.

Etablissements-Anzeige.

Indem ich hiermit die Ehre habe, die Eröffnung meiner **neu** etablirten

Rum-, Spritt- und Liqueur-Fabrik

anzuzeigen, erlaube ich mir dabei dieses neue Geschäft **wohlwollender Beachtung** zu empfehlen; da ich durch mein Fabrikat in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen der Güte und Billigkeit zu genügen.

Schweidnitz, den 4. Juli 1842.

Heinrich Hirschfeld.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei **August Leonhardi** in **Freiberg** in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen einer neuen Wirthschafts-Einrichtung sollen in Marschwitz bei Lissa, $\frac{5}{4}$ Meilen von Breslau, am 10ten dieses, Nachmittags 2 Uhr, 7 Stähre, 350 Mutterschafe, 350 Schöpse und 100 Jährlinge in Abtheilungen zu 15—25 Stück meistbietend verkauft werden.

Marschwitz, den 2. Juli 1842.
Das Wirthschafts-Amt.

In Oppenheim, einer der reizendsten Gegenden des Rheins, ist ein **Weingut,** circa 10 Morgen enthaltend, in den besten Lagen der dasigen Gemarkung, nebst einem schön angelegten Garten und darunter befindlichen Keller zu 40 Stück, aus der Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe bei den Herren **Müller** u. **Dehmel** in Breslau.

Wein- und Rum-Flaschen

verkaufen zu nachstehenden Preisen: 100 St. schles. Quart-Fl. $2\frac{2}{3}$ Thlr., 100 St. Rheinwein-Fl. 3, $3\frac{1}{3}$ Thlr., 100 St. Berl. Wein-Fl. $3\frac{1}{3}$ Thlr., 100 St. Rothwein-Fl. 3, $3\frac{1}{3}$ Thlr., 100 St. Rum-Fl. $2\frac{1}{2}$ Thlr., dergl. halbe $1\frac{5}{8}$ Thlr., 100 St. unegale $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Hübner und **Sohn**, Ring 40.

Zwei **Mahagoni-Spieltische** stehen zum Verkauf:
Weißgerbergasse Nr. 59 par terre.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schuhmacher-Profession zu erlernen, kann sogleich eintreten Ohlauerstraße Nr. 23.

Ein massives Haus

mit einem Garten und Bauplatze, nahe am Oberschlesischen Eisenbahnhofe, ist verkäuflich durch **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Ein alter kupferner **Branntweinkessel** zum Wasserkochen, circa 200 Quart enthaltend, wird gesucht vom Wirthschaftsamt Oelse bei Freiburg.

Zelte, wie weit sie auch

immer gewünscht werden, leihen:
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Erbsen,
Heidekorn,
Knörich

empfing für fremde Rechnung zum Verkauf
Salomon Simmel jun.,
Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Zu vermiethen

ist Altbüßer-Straße Nr. 54 der zweite Stock, bestehend aus 3 Piecen.

Verloren

wurde am verflossenen Montag auf dem Ringe eine Kinderklapper, an einem dunkelrothen Bande, in der Form einer Pistole, mit einem Wolfszahn. Dem Wiederbringer wird Nikolaistraße Nr. 68, eine Stiege hoch, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Neue fette englische

☞ Matjes-Heringe

empfehlen billigst:
vorm. **S. Schweizer's seel. W. u. Sohn,**
Roßmarkt Nr. 13.

Gorckau.

Sonntag den 10. Juli Nachm. 3 Uhr bei guter Witterung (sonst Donnerstag darauf) giebt **das Musikchor des höchlöblichen 23sten Infanterie-Regiments** hierselbst ein **großes Instrumental-Konzert,** wozu ergebenst einladet:

der Brauermeister **Scheer.**

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** im Schlössel vor dem Oberthor, Sonnabend den 9. Juli c., ladet ergebenst ein:

Gabel, Coffetier.

Den 9. Juli c. geht ein bequemer Reisewagen **per** Extrapost nach Berlin, womit eine Person befördert werden kann. — Das Nähere im Schwert beim Ober-Kellner.

Ein- und zweispännige Lohnfuhren in alle Bäder, zu Geschäfts- und Vergnügungsreisen, mit erprobten, tüchtigen Pferden, bekommt man zu sehr niedrigen Preisen:

Mehlgasse Nr. 34.

☞ Kirschsaft

von guter Qualität, der Eimer 10 Rthl., der Orhoft incl. Gebinde 30 Rthl., in größeren Partieen billiger, empfingen die zweite Sendung in Kommission und empfehlen
vorm. **S. Schweizer's seel. W. u. Sohn,**
Roßmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

Neuen holländischen Käse

offerirt billigst:
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraße-Ecke Nr. 7.

Jagdflinten

empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Bruch-Glas u. Packkisten

offeriren:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie,

Breslau — Herrnstr. Nr. 20.

Neue Bücher,

bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Adelung, neues Taschen-Fremd-Wörterbuch, enthält über 4000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache. geh. 4 Sgr.

Bauer, die für Oekonomen so nöthigen, höchst bequemen und ausführlichen Dresch-Tabellen. geh. 5 Sgr.

Buhl, der Patriot. Inländische Fragen. 1s Heft. geh. 7½ Sgr.

Familienbriefsteller für alle Lebensverhältnisse. Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände. geh. 10 Sgr.

Fontanes, Geschichte des Preußischen Staates in chronologischen Tabellen. geheftet. 10 Sgr.

Gratulations-Quodlibet, neues großes, für alle Stände und Alter, für Freundschaft, Verwandtschaft, Pflicht u. Liebe. 2te Aufl. geheftet. 5 Sgr.

Heinemann, der zuverlässige Rechenknecht, oder genaue Nachweisung, wie viel ein ¼ bis 100 Stück kosten, wenn der Preis Eines Stücks so und so viel ist. geh. 15 Sgr.

— — Der umgekehrte Rechenknecht für Wollhändler, Lederhändler, Eisenhändler u. alle diejenigen Kaufleute, welche nach Centnern einkaufen und pfundweise wieder verkaufen. geh. 15 Sgr.

Käuffer, Biblische Studien von Geistlichen des Königreichs Sachsen. 1r Jahrgang m. 1 Steindrucktafel. geh. 1 Rthl.

Löv, die israelitische Köchin, oder neues vollständiges Kochbuch für Israeliten. 2te Aufl. geh. 27½ Sgr.

Mayor, die populäre Chirurgie, oder die Kunst, während der Abwesenheit eines Chirurgen bei schweren Verletzungen schnell Hülfe zu schaffen und einfache Verbände anzulegen. geh. 7½ Sgr.

Bei E. J. Fournier, Buchhändler in Znaim, ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp. in Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Komische Schaubühne der Engländer.

Der englische Text vollständig accentuirt, mit deutscher Worterklärung, grammatikalischen und erläuternden Bemerkungen und der Aussprache der schwierigsten Wörter nach Voigtmann und Baßler.

Bearbeitet von

Johann Christian Nossek.

1—3 Bändchen.

Inhalt: 1) High Life below Stairs.
2) The old Maid.
3) The Bengal Tiger.

gr. 12. 1842. broschirt. 26 Sgr.

Jrving's Alhambra!

Vollständig accentuirt und erläutert, zum Schul- und Privatgebrauche

von

Johann Christian Nossek.

gr. 12. Znaim, 1842. brosch. 1 Rthl. 6 Sgr.

Früher erschien:

Versuch einer vergleichenden Grammatik

der

lateinischen, italien., span., portug., franz. u. engl. Sprache, mit einer, nach der deutschen Bedeutung alphabetisch geordneten Sammlung der gebräuchlichsten Wörter;

für

jeden Sprachliebhaber und vorzüglich für Studierende bearbeitet

von

W. E. Krátky,

Chorherrn und Kapitularen des Prämonstratenserstiftes Neureisch 2c.

gr. 4. Znaim, 1840. brosch. 3 Rthl. 22½ Ngr.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen guten Buch- u. Kunsthandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Post- und Verwaltungskarte des preußischen Staats (nebst angrenzenden Ländern) mit der Eintheilung in Provinzen, Regierungs-Bezirke und Kreise, nebst Angabe der Schnell- und Fahrposten, Eisenbahnen, Schiffbarkeit der Flüsse, Meilen-Entfernung von Ort zu Ort u. s. w., nach amtlichen Materialien, unter Direktion des Königl. Geheimen Ober-Justiz-Raths Starke, gezeichnet vom Conducteur Nowack, gestochen von Mahlmann. Folio. Sauber color. Preis 12½ Sgr.

Post- und Verwaltungskarte der Provinz Schlesien (nebst den angrenzenden Ländern) nach Regierungs-Bezirken und Kreisen, mit Angabe aller Städte und Flecken, der wichtigsten Dörfer, Colonien, Oberförstereien, aller Chausseen und Poststraßen, sowie anderer Wege, der Festungen, Seeleuchten, Eisenbahnen, Poststationen für Schnell-, Fahr- und Cariol-Posten, Angabe der Meilenentfernung von Ort zu Ort u. s. w. Von denselben Bearbeitern. Folio. Sauber color. Preis 12½ Sgr.

Die **7** andern Provinzen **eben so** zu gleichem Preise.

Alle **9** Blätter in einem Atlas vereinigt unter dem Titel: **Provinzial-Atlas des Preußischen Staats.** 3 Thlr.

Nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet, sind diese Karten in Bezug auf Genauigkeit und Richtigkeit ausgezeichnet zu nennen, nicht minder sind Stich, Illumination und Ausstattung sehr sauber, und diese Blätter darum mit Recht höchst empfehlenswerth.

Carl Heymann in Berlin, Heilige Geiststraße Nr. 7.

Zu vermiethen

Ritterplatz Nr. 10, ein Logis von 3 Stuben, einer Alkove nebst allem Zubehör. Das Nähere beim Wirth.

Zu Oswitz Nr. 30

ist eine freundliche meublirte Sommer-Wohnung vom 15. Juli ab auf 4 bis 6 Wochen zu vermiethen.

Zu vermiethen

zwei in einander gehende große lichte Keller Ohlauer Straße Nr. 24, und zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Die dritte Etage in meinem Hause Junkernstraße Nr. 8 ist zu vermiethen und zu Michaeli c. zu beziehen.

Bernhard Franck.

Eine anständige Familie wünscht einige Knaben, die hiesige Gymnasien oder Schulen besuchen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft wird gütigst ertheilen: Hr. Tuch-Kaufmann **Hoffmann**, Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Neumarkt Nr. 21 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove, Entree, Küche und Bodengelaß, von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere ebendaselbst im 2. Stock, vorn heraus, zu erfragen.

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen ist Katharinenstraße Nr. 19 der erste Stock von 8 Zimmern nebst Kabinet, 2 Küchen und zugehörigem Bodengelaß, Stallung und Wagenplatz. Auch können die Zimmer in 5 und 3 getheilt und besonders vergeben werden.

Ein wenig gebrauchter zweithüriger birkener Kleiderschrank ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Karlsstraße Nr. 2, eine Treppe.

Klosterstraße Nr. 81 ist vorn heraus im dritten Stock eine freundliche meublirte Stube monatlich für 3 Rthl. zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Tauf- und Confirmations-

Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 40.

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 a., in der dritten Etage, ist eine freundliche Wohnung von 6 Stuben, Küche und dem erforderlichen Zubehör sofort oder Term. Michaeli a. c. zu vermiethen. — Näheres darüber erfährt man par terre rechts.

Rosenthaler Straße Nr. 4, in der früheren Boberschen Cichorien-Fabrik, ist Termino Michaeli a. c. in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend in drei Stuben, einem Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und zu beziehen. Auch könnte, im Fall es gewünscht wird, Stallung und Wagenremise beigegeben werden.

Das Nähere Karls-Straße Nr. 10, im Comtoir.

Zu vermiethen

und Term. Michaeli d. J. zu beziehen ist in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 13, die erste Etage, bestehend in 2 Vorderstuben, Kabinet und Beigelaß. — Das Nähere nebenan im Knaben-Hospital in der ersten Etage.

Klosterstraße Nr. 54 ist der erste Stock, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Küche und dem nöthigen Beigelaß, von Michaeli c. ab für den jährlichen Miethzins von 110 Rthl. zu vermiethen; auch könnte ein Theil des Quartiers, wenn es gewünscht wird, schon jetzt abgetreten werden. Angezeigt wird dasselbe von **F. H. Meyer**, Weidenstr. Nr. 8.

Karls-Straße Nr. 42 sind in der zweiten Etage zwei Vorderzimmer, zusammen oder auch einzeln, zu vermiethen und Termino Michaelis zu beziehen. Näheres im Comtoir zu erfragen.

Eine Stube

nebst Küche und Entree, pro Quartal 7 Rtlr. 15 Sgr., ist sofort zu beziehen. Näheres Karls-Straße Nr. 46, 2te Etage.

Angekommene Fremde.

Den 6. Juli. Goldene Gans: Herr K. K. Kämmerer Graf v. Zierotin a. Prauß. Hr. Rentier Hemsley a. London. Hr. Bankier Epstein aus Warschau. HH. Gutsb. Lesiewski u. Trzaskowski a. Polen. Frau Landes-Advokat Kolischer a. Lemberg. Hr. Gtsb. Buchowiecki a. Polen. Hr. Kaufm. Dackert a. Berlin. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Tirach aus Constadt. — Goldene Löwe: Hr. Stadtpfarrer Herzig u. Hr. Kaplan Langer a. Glatz. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Stein aus Glogau. Hr. Schauspiel-Direktor Nachtigall a. Gleiwitz. Frau Bar. v. Zedlitz a. Schwarzwaldau. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Lion a. Gleiwitz. Hr. Einwohner Koy a. Kalisch. Frau Kfm. Kremka a. Warschau. Hr. Fabrikant Wendriner a. Ohlau. — Blaue Hirsch: Hr. Gtsb. v. Paczenski a. Schützendorf. Hr. Partikulier v. Baranowski a. Berlin. Hr. Hauptmann Graf v. Schweinitz a. Sulau. Hr. Kfm. Schweitzer a. Neisse. Hr. Landrath v. Taubadel aus Rosenberg. Hr. Landes-Aeltester v. Jordan aus Schönwalde. Hr. Landrath Graf v. Schweinitz aus Hirschberg. Hr. Fabrikant Fiedler a. Schömberg. — Drei Berge: Frau Gutsb. Böße a. Polen. HH. Kaufl. Mös aus Warschau, Erfurt aus Magdeburg, Kanold, Schmiedel u. Schneider a. Maltsch. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Karthaus a. Breckerfeld, Garrigues a. Leipzig. Hr. Hüttenbeamter Sattler a. Primkenau. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. v. Koschützki a. Groß-Tschunkawe. Hr. Pastor Rothe a. Wohlau. — Goldene Zepter: Hr. Gutsbesitzer Wentscher a. Thorn. Hr. Kaufm. Herrmann a. Posen. Frau v. Regolski a. Münsterberg. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Hoff aus Krotoschin. Herr Friedensrichter Dzierozynski a. Sieradz. Frau Kontrolleur Herrmann aus Pleschen. — Hotel de Silesie: Hr. Musiklehrer Greulich aus Posen. Hr. Fabrikant Herzig u. Hr. Kaufm. Herzig a. Reichenbach. Hr. Kaufm. Pfeiffer a. Gablonz. Hr. Fabrikant Priebsch a. Morchenstern. Hr. Direktor Schröder a. Lissa. Hr. Landgerichtsrath Bog a. Posen. Hr. Feldjäger Reichenbach a. Berlin. Hr. Kaufm. Lange aus Gleiwitz. Hr. Lehrer Förster a. Frankfurt a. O. Hr. Rittmstr. v. Dannenberg a. Nimptsch. Hr. Forstmstr. Mittnacht a. Kl.-Althammer. Hr. Gtsb. Graf zu Dohna a. Kotzenau. Hr. Gen.-Lieut. v. Pranischnikoff a. Warschau. Hr. Historien-Maler Reinich a. Düsseldorf. Hr. Kfm. Brühl a. Posen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Haberkorn a. Neisse. Hr. Partikulier Klassowski a. Wien. Hr. Ober-Amtm. Brieger a. Schützendorf. Hr. Rendant Hildebrand a. Brieg. Hr. Kreis-Vicar Suchan a. Himmelwitz. — Deutsche Haus: Hr. Musik-Direktor Stegmayer u. Hr. Kammer-Musikus Oelschig a. Berlin. Hr. Prokurator Urbanowicz a. Posen. Frau v. Rogowska a. Patschkau. Frau v. Bojanowska a. Ohlau. Frau v. Gersdorff a. Haynau.

Privat-Logis: Hummerei 3: Frau Gräfin v. Nayhaus a. Bladen. Hr. Gutsb. Springer a. Pogarth. — Taschenstr. 8: Herr Gutsb. v. Heydebrand a. Nassadel.

Wechsel & Geld-Cours.

Breslau, den 7. Juli 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21 2/3	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 5/6	—
Berlin	à Vista	—	99 5/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/5

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	110	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 5/8	—
Wiener Einlös.-Scheine	42 1/8	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	103 1/4	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102 1/2	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	—	96 1/2
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	103 7/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	105 11/12	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	—	89	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	—	—	100 1/2
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

7. Juli 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,20	+ 14, 3	+ 9, 4	1, 1	NW 32°	überzogen
Morgens 9 Uhr.	11,45	+ 14, 2	+ 10, 0	0, 0	NW 27°	"
Mittags 12 Uhr.	11,50	+ 14, 3	+ 9, 8	0, 0	WNW 68°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11,40	+ 14, 2	+ 12, 5	2, 1	NW 17°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	11,20	+ 15, 4	+ 12, 4	1, 7	SW 16°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 14, 6 Oder + 17, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 7. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 15 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.